

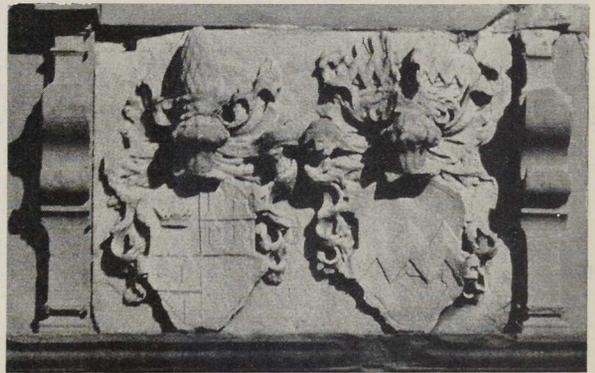
HERRSCHAFTS-  
BAUTEN

## Die Eulschirbener Mühle

von Emil Lacroix

NORDBADEN

Im Taubertal zwischen Gamburg und dem Kloster Bronnbach liegt reizvoll, etwas abseits der Landstraße, die gerne erwanderte Eulschirbener Mühle. Die Mühle wird schon 1245 urkundlich erwähnt und gehörte anfangs der Familie von Rosenberg. 1328 nennt sich als Besitzer Eberhard II. miles von Rosenberg, der von 1328—1347 Mainzischer Vogt zu (Wall)-dürn war. Danach hatte sie dem 1151 gegründeten Zisterzienserkloster Bronnbach gehört und ging 1592 in den Besitz der in unmittelbarer Nähe gelegenen Herrschaft Gamburg über. Der Ort und die Burg Gamburg wurde 1546 vom Kurfürsten Sebastian von Mainz dem Kurmainzischen Amtmann, Kurfürstlichen Hofmeister und Rat Eberhard Rüd't von Collenberg übergeben. 1568 starb Eberhard ohne männliche Nachkommen. Die in drei Lose geteilte Herrschaft Gamburg ging an seine drei Töchter Gertrud, Margaretha und



Magdalena und deren Ehemänner Eberhard Brendel von Homburg, Dietrich von Hatstein und Dietrich von Ehrenberg über. Da auch Gertrud Brendel geb. Rüd't ohne männliche Nachkommen-schaft verstorben war, kam ihr Besitz an ihre Schwiegersöhne Hartmut den Älteren und Hartmut den Mittleren von Cronberg, zwei Vettern, wobei der letztere in der Teilung 1592 in den Besitz der Eulschirbener Mühle gelangte.

Die alte Herrschaftsmühle ist ein langgestrecktes, zweigeschossiges, massives Gebäude mit der Hauptfront nach der Hofseite, mit der Rückfront nach der Tauber zu. In der Mitte der Hauptfront springt ein achtseitiger Treppenturm vor, über dessen schönem Sandsteinportal das Allianzwappen von Cronberg-Brendel von Homburg eingesetzt ist. (Hartmut, der Mittlere, von Cronberg 1550—1606 und Margaretha Brendel von Homburg, gest. 1619. Wappen von Cronberg [Kronenstamm]: Geviert: 1: in Rot eine goldene Laubkrone; 2 und 3: in Blau silbernes Feh; 4: Rot. Wappen Brendel von Homburg: ein dreimal spaltenweise gebrochener roter Balken in goldenem Feld.) Im Innern des Treppenturmes führt eine steinerne, breite Wendelstiege zu dem oberen Wohngeschoß. An den Ecken des Gebäudes springen zwei diagonal gestellte Erker in der Höhe

Eulschirbener Mühle

oben

Allianzwappen v. Cronberg-Brendel v. Homburg  
über dem Portal des Treppenturms

links Hofseite vor der Instandsetzung

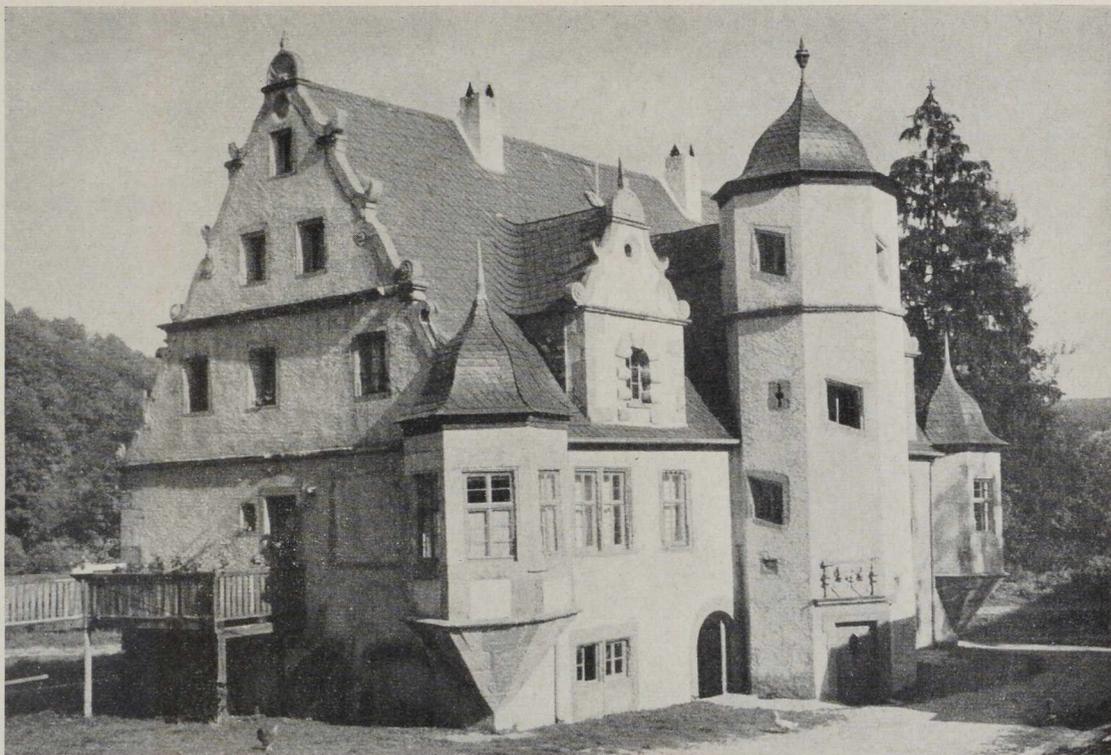
Aufnahmen Staatl. Amt f. Denkmalpflege Karlsruhe

## Eulschirbener Mühle

Zwischen der Gamburg  
und Kloster Bronnbach  
im Taubertal gelegen

Hofseite nach  
der Instandsetzung

Aufn.  
Staatl. Amt f. Denkmal-  
pflege Karlsruhe



des Obergeschosses mit fünf Seiten aus der Hoffront hervor, nach unten von einem kräftigen Fußgesims aus in einfacher Schräge spitz auf die Ecke auslaufend, oben über einem weit ausladenden Hauptgesims mit geschweiftem Dach bedeckt. Aus dem hohen Dachgeschoß tritt beiderseitig des gleichfalls mit einem geschweiften Dach bedeckten Treppenturmes je ein hohes Zwerchhaus heraus mit einer von Bossenquadern umrahmten Fensteröffnung und einem reichverzierten Volutengiebel, der mit einer pyramidengekrönten Muschel abschließt. Auch die Giebelfronten endigen in steilen Volutengiebeln von gleicher Formgebung. An den Fenstern der Fassaden sind im Laufe der Jahrhunderte mehrfach Veränderungen vorgenommen worden. Im Innern, wo das Erdgeschoß als Mühlstube, der Oberstock als Wohngeschoß diente, sind heute nur noch Spuren der einstigen reicheren Ausstattung festzustellen. Diese legt die Vermutung nahe, daß die Mühle zu ge-

legentlichem Absteigequartier der Herren von Gamburg diente. Eine am Bau eingelassene Tafel mit Angabe des Wasserstandes im Jahre 1595 ist ein Beweis für das Vorhandensein der Mühle in diesem Jahre, während das am Portal des Treppenturmes angebrachte Cronberg'sche und Brendel von Homburg'sche Wappen auf eine Erbauungszeit nach 1592 (s. o.) hinweisen. Hiermit würde die Erbauung der Herrschaftsmühle zwischen 1592 und 1595 fixiert sein, was auch mit den Architekturformen zusammen geht.

Durch das große Verständnis der Gemeindeverwaltung Külsheim, in deren Besitz heute die Mühle ist, und mit Unterstützung des Staatlichen Hochbauamtes in Wertheim konnte vor einigen Jahren der sehr heruntergekommene und vernachlässigte Bau instand gesetzt werden und ist wieder ein besonderer Anziehungspunkt im Taubertal geworden.